

Albert Brennink

Graphik

Wurzelgrund meiner Kunst

Katalog zur Ausstellung in der Galerie Schneeberger
Drubbel 4, Münster
16. Februar bis 30. April 2019
11 Uhr bis 15 Uhr Montag bis Donnerstag


agenda Verlag
Münster
2019

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 agenda Verlag GmbH & Co. KG
Drubbel 4, D-48143 Münster
Tel.: +49(0)251-799610, Fax: +49(0)251-799519
www.agenda.de, info@agenda.de

Umschlagabbildungen: Graphik „Brighton“ (vorne)
Graphik „Vierecke“ (hinten)

Text: Albert Brennink

Fotos: Hermann Herden

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Frank Hättich

Druck & Bindung: Standardu Spaustuve, Vilnius, Litauen

ISBN 978-3-89688-621-7

Albert Brennink

Graphik

Wurzelgrund meiner Kunst

In der Graphik oder Zeichnung wird die Welt auf Striche reduziert dargestellt. Schon die Höhlenmalereien sind an erster Stelle Strichzeichnungen, nämlich die Umrisslinien von Pferden und anderen Tieren. Dass ich selber mich schon als Kleinkind in dieser Kunst geübt habe, sei hier erwähnt. Ich pauste nämlich aus illustrierten Zeitschriften alle Pferde-Abbildungen, die ich finden konnte, auf Pauspapier ab und zwar die Umrisslinien. Dadurch habe ich schon in frühem Alter ein Gefühl für die Proportionen solcher Objekte bekommen.

Dürers Kupferstiche und Rembrandts Radierungen sind Spitzenwerke dieser Kunst. Im Gegensatz zur Malerei, die mit flächig aufgetragenen Farben die Welt abzubilden sucht, haben wir bei der Zeichnung durch die Strichtechnik eine starke Entfremdung, ja, Abstraktion von der natürlichen Welt.

Man kann aber auch eine gedachte Welt auf diese Weise darstellen; so haben wir hier zum Beispiel eine Welt von abstrakten Formen der Geometrie: Dreiecke, Vierecke, Sechsecke und Kreise bilden die Grundlage für diese Kompositionen, die der Maler dann auch wieder in farbigen Abbildungen umsetzen kann.

Diese Ausstellung zeigt die beiden Welten, eine realistische Welt und eine abstrakte Welt der Kunst. In beiden Kunstwelten sind die Graphiken zuerst entstanden. Sie sind der Wurzelgrund für die später gemalten Bilder.

Graphiken meiner realistischen Kunst

Diese Landschaftszeichnungen sind draußen in der Natur entstanden und stammen aus meinen Skizzenbüchern, die ich auf Reisen mitnahm. Für das Zeichnen eines solchen Blattes muss man sich eine Stunde Zeit nehmen. Man hat dann aber auch ein

Erlebnis, das man ein Leben lang nicht mehr vergisst.

Der Charakter einer Zeichnung hängt zum Teil von den benutzten Zeichengeräten ab. So wirkt eine Bleistiftzeichnung weich, eine Federzeichnung hart. Bei einer Röhrenfeder sind die Linien immer gleich dünn; bei einem Füllfederhalter kann man durch Druck die Linien breiter machen. Beim Filzstift ist die Linie dicker, aber ungenauer, und beim Pinselstrich sind die Linien ganz und gar unregelmäßig. Bei einer Kalmadel-Radierung schließlich sind die Linien gestochen scharf und bei einer Kreidezeichnung sind sie weich und man kann durch Wischtechnik schon malerische Effekte erzielen. Die Ölgemälde sind erst viele Jahre später gemalt.

Graphiken meiner abstrakten Kunst

Diese Zeichnungen sind aus der Phantasie des Künstlers entstanden und ohne vorherige Skizzen aus dem Stegreif freihändig, also ohne Lineal, aufs Papier gebracht. Man kann auch sagen, wie eine musikalische Improvisation aufs Papier komponiert.

Die später entstandenen abstrakten Gemälde sind also Kopien dieser Graphiken. Sie sind mit pastoser Tempera-Farbe auf Spanplatten oder Sperrholz aufgetragen. Die auch hier gezeigten Aquarelle sind zwanzig Jahre später entstanden und ohne vorherige Zeichnungen frei aus dem Handgelenk gemalt. Es sind Tempera-Aquarelle, wie üblich in der Nass-in-Nass-Technik, die helleren Farben zuerst und dann langsam dunkler werdend.

Graphiken meiner Porträtkunst

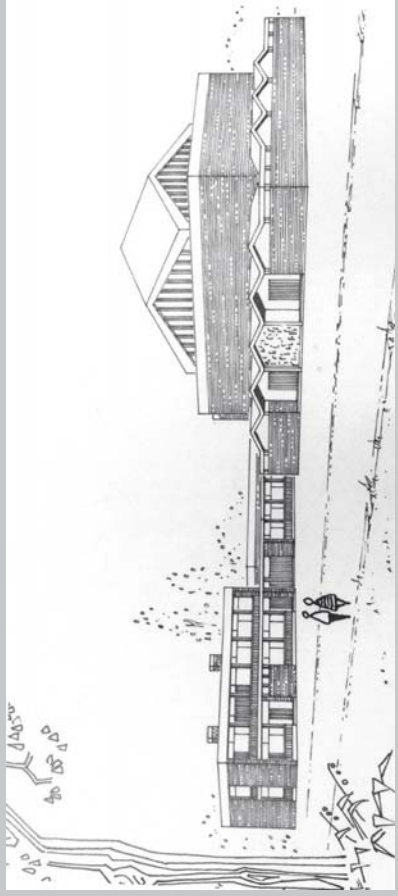
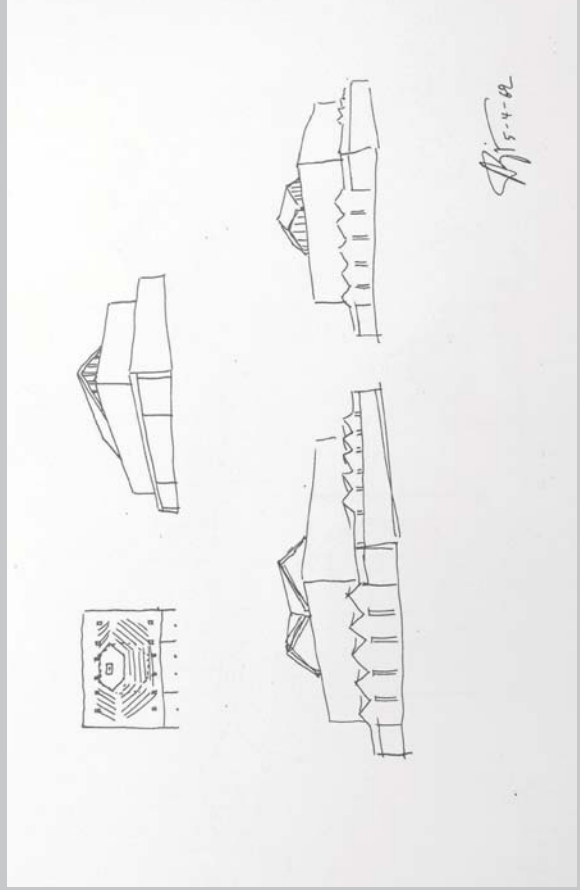
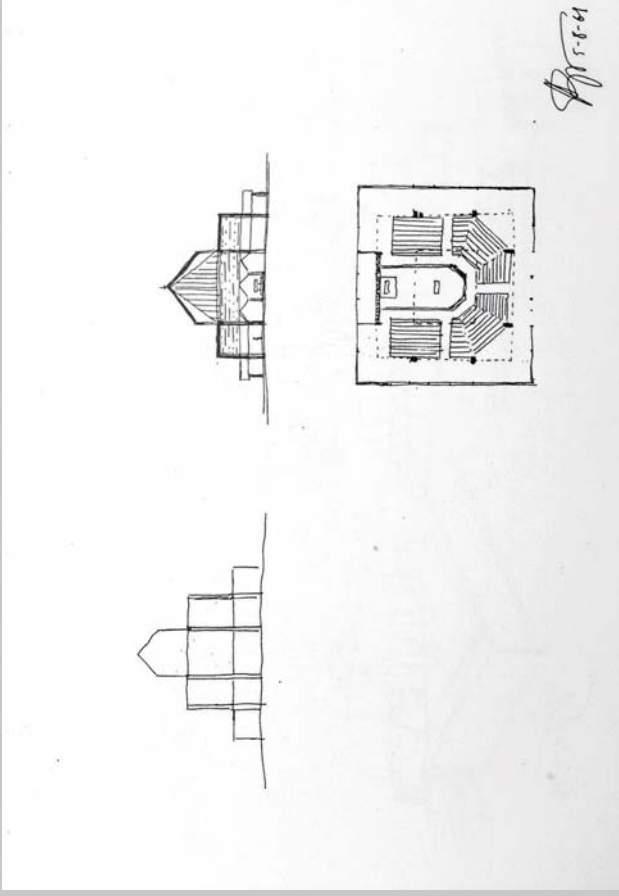
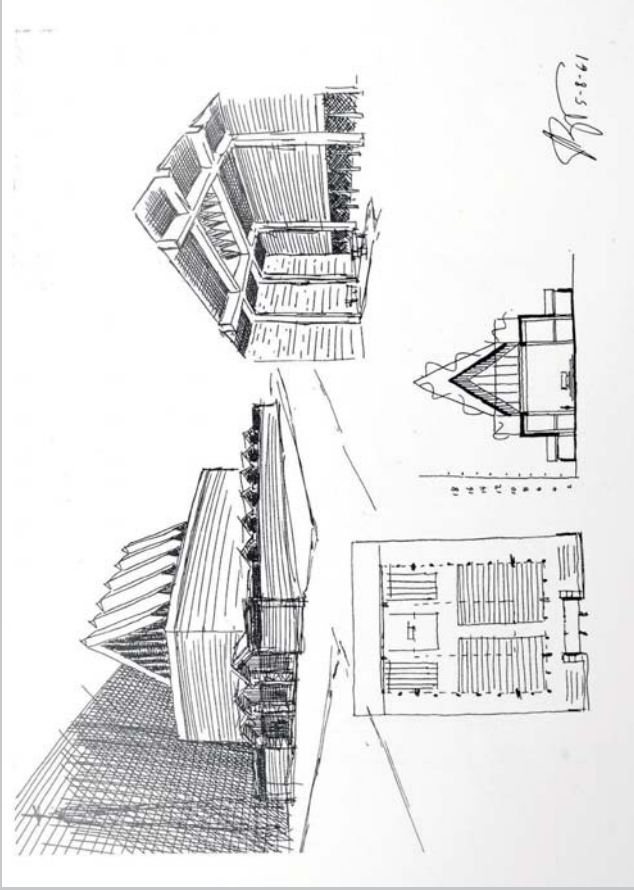
In der Ausstellung befinden sich Graphiken aus meinem Porträtkunst. Da ist zunächst ein frühes Porträt

„Mein Bruder“, eine Kreidezeichnung von 1943, die zeigt, wie ein Künstler sich von früh an üben muss. Daneben sind Studien „Meine linke Hand“, Bleistift-Zeichnungen von 1946.

Dann gibt es dort eine Kalmadel-Radierung „Selbstporträt“ von 1976, und zwar einen Abdruck und die dazu gehörende Kupferplatte. Meine Porträtmalerei habe ich aber alle ohne vorherige Studien freihändig gemalt. Da gilt: Die Hand malt, was das Auge sieht.

Graphiken meiner Architektur

Abschließend sei noch bemerkt, dass Graphik oder Zeichnung nicht nur für die Malerei der Wurzelgrund ist, sondern auch für Architektur und Design; das heißt für jede Art von Entwerfen. Da der Mensch an erster Stelle ein Augenwesen ist, muss er seine Ideen mit Strichen auf's Papier bringen. Solche Blätter sind vielleicht nicht immer Kunstwerke, aber doch können sie dem Betrachter einen Eindruck von der Entwicklung einer kreativen Idee geben. Als Beispiel zeige ich hier die Entwurfsskizzen für meine Kirche in Hannover. Es ging damals darum, in einem Neubauviertel mit lauter Rechteckbauten einen Baukörper zu gestalten, der durch seine Form auffällt; ein Turm wurde nämlich nicht genehmigt, da das Geld knapp war. Die Lösung ist eine große lichtdurchflutete Dachpyramide.





„Selbstporträt“, Kaltnadel-Radierung, 27,5 x 23,5 cm, 1976



„Meine Linke Hand“, Bleistift-Zeichnung, 37,5 x 55 cm, 1945



Porträt „Mein Bruder“, Kreide-Zeichnung, 27 x 21 cm, 1943



Ölgemälde „Am Eiffelturm“, 60 x 92 cm, 1900

